4 / 2007
Die Zeitschrift
der Schweizerischen
Bibelgesellschaft

die Bibel aktuell

6 **Von der Bibel geprägt**
10 **Denkanstoss oder Missbrauch?**
22 **Neuer Name – gleiches Ziel**

Spuren im Alltag

Impressum
52. Jahrgang, Nr. 4/2007 (November)
Erscheint viermal jährlich
Beilage: Spendenaufruf
Auflage: deutsche Ausgabe: 10 000
französische Ausgabe: 6 500
Jahresabonnement: Fr. 30.00
Adressverwaltung: Jacqueline Grosjean
ISSN 1660-2641

Herausgeberin:
Schweizerische Bibelgesellschaft
Spitalstrasse 12, Postfach, 2501 Biel
Tel: 032 322 38 58, Fax: 032 323 39 57
info@die-bibel.ch
www.die-bibel.ch
PC 80-64-4

Redaktion:
Pfr. Urs Joerg (verantwortlich, uj)
Eva Thomi (et)
Übersetzung, Textbearbeitung, Satz:
Catherine Zeerleder (ze), Dolly Clottu (dc)

Bildnachweis:
Wenn nicht anders vermerkt, wurden die Abbildungen von den jeweiligen Autoren oder vom Weltbund der Bibelgesellschaften zur Verfügung gestellt.
Titelbild: Foto Erika Hartmann, Budapest

Gestaltung: Meinrad Riedo
The Fundraising Company Fribourg AG
Layout, Druck: Jordi AG, Belp

Bibelleseplan 2008

Der ökumenische Bibelleseplan – und die französische Ausgabe «Perles» – ist wiederum für Sie zum kostenlosen Bezug bereit.

Das praktische kleine Heft (10,5 x 21 cm) begleitet Sie durchs ganze Jahr mit Textangaben für Ihre tägliche Bibellektüre.

Im Lauf der Monate werden Sie auch Informationen über einige Länder finden, die Sie als Gebetsanliegen aufnehmen können, oder Zeugnisse von Personen, denen die Botschaft der Bibel das Leben veränderte.

Sie können den Bibelleseplan kostenlos bei uns beziehen. Schicken Sie einfach einen frankierten und an Sie adressierten C 5/6 Briefumschlag an:

Schweizerische Bibelgesellschaft
Sekretariat, Spitalstrasse 12, Postfach, 2501 Biel
oder bestellen Sie per E-Mail: info@die-bibel.ch

die Bibel
von Gott – für Sie

Die Schweizerische Bibelgesellschaft wurde 1955 gegründet und ist als Verein organisiert.

Ihre Mitglieder sind Kirchen, christliche Gemeinschaften und Werke der Schweiz.

Seit ihrer Gründung ist sie Mitglied des Weltbundes der Bibelgesellschaften, in welchem rund 140 nationale Bibelgesellschaften zusammengeschlossen sind.

Die Schweizerische Bibelgesellschaft ist ein Kompetenzzentrum für die Bibel in der Schweiz.

- Sie unterstützt die Übersetzung, Herstellung und Verbreitung von Bibeln im In- und Ausland. Sie engagiert sich dafür, das Wort Gottes in verständlicher und den Bedürfnissen entsprechender Form zu den Menschen zu bringen.
- Sie weckt und fördert die Liebe zur Bibel und bietet ihr Fachwissen und ihre Dienstleistungen allen interessierten Kreisen an.
- Sie verfolgt eine dynamische Verkaufspolitik und verbreitet ihre Produkte über den Buchhandel und weitere Kanäle.
- Sie betreibt eine aktive Spendenwerbung bei Einzelpersonen und bittet Kirchen und Gemeinden um Gaben und Kollekten.
- Sie teilt die Verantwortung für diese Aufgaben mit ihren Mitgliedern und ist besonders mit den Kantonalen Bibelgesellschaften verbunden.

Aus dem Leitbild der Schweizerischen Bibelgesellschaft

Editorial

Pfr. Urs Joerg, Generalsekretär

Es geht auf Weihnachten zu. Dies ist wohl das bekannteste Fest im Jahresverlauf. Kaum jemand kommt daran vorbei. Wissen aber alle, dass es sich hier um ein biblisches Fest handelt, das auf der Weihnachtsgeschichte nach Lukas 2,1–20 gründet?

Die Bibel ist nach wie vor das am meisten übersetzte und auch am weitesten verbreitete Buch weltweit. In unserem Land aber stellen wir zunehmend fest, dass die Menschen nicht mehr selbstverständlich wissen, was darin steht. Und dennoch sind unsere Kultur, unser Jahresablauf und unser Alltag von biblischen und christlichen Inhalten geprägt, auch wenn wir uns dessen oft nicht bewusst sind.

Dies wird denn auch von der Werbung immer noch genutzt, wie der Beitrag von Jérôme Cottin (Seite 10) zeigt. Unbewusst reagieren wir offenbar immer noch auf biblische Sprache und Inhalte, auch wenn sich unsere Gesellschaft heute nach aussen betont säkular gibt.

Und doch ist Religion heute ein viel diskutiertes Thema, weil wir immer mehr mit anderen Religionen konfrontiert werden. Es hat keinen Sinn, mit Angst darauf zu reagieren. Viel wichtiger ist es, uns unsere eigenen Wurzeln wieder bewusst zu machen. Deshalb möchten wir Ihnen mit dieser Ausgabe zeigen, wie sehr wir doch noch von der Bibel und der jüdisch-christlichen Tradition geprägt sind.

Mit diesem Editorial verabschiede ich mich von Ihnen, da ich Ende Januar 2008 in den Ruhestand trete. Diese Zeitschrift wird dann von einer neuen Crew verantwortet werden.

Auch in meinem nächsten Lebensabschnitt wird es mir ein Anliegen sein, die Bibel bekannt zu machen, damit nicht wahr wird, was in Jesus Sirach 33,29 steht: «Müssiggang ist aller Laster Anfang.»

Ich wünsche Ihnen eine gute Lektüre und eine frohe Advents- und Weihnachtszeit.

Inhalt

UNSER THEMA

Ortsnamen in der Romandie 4
J. Nicole, J.-P. Roth, D. Gnaegi, M.-A. Rey

Von der Bibel geprägt 6
Walter Frei

Vornamen aus der Bibel 7
Urs Joerg

Von Pontius zu Pilatus 8
Ruedi Heinzer

Denkanstoss oder Missbrauch? 10
Jérôme Cottin

Essen und Trinken 12
Urs Joerg

Die Bibel im Kalenderjahr 14
Urs Joerg
– **Frühe Zeugnisse christlicher Gottesdienste** 15

Gottes Wort im Alltag 16
Volker Schulz

NATIONALES

Besuch in der SB 18

Neuer Bibelfernkurs 2008 18

INTERNATIONALES

Feiern trotz allem 19

NT in modernem Lettisch 19

Tod in Gaza 20

Gute Nachricht aus dem Irak 20

Lesen und verstehen 21

PROJEKTE

Neuer Name – gleiches Ziel 22

VERKAUF

Perlen im Alltag 23

Ortsnamen in der Romandie

Wenn man auf der Autobahn von der Westschweiz nach Bern fährt, ist eine der Ausfahrten mit Bethlehem angeschrieben. Das weckt die Neugierde von biblisch interessierten Menschen: Wie kommen solche Ortsnamen in unsere Lande? Vier Autoren aus der französischsprachigen Schweiz sind der Frage nachgegangen und berichten hier über ihre zuweilen erstaunlichen Entdeckungen.

In der Altstadt von Morges (VD) heisst ein Gässchen *Impasse de l'Enfant-Prodigue*. Der Name ist eine Anspielung auf das Gleichnis vom verlorenen Sohn, der allerdings auf Französisch ein «verschwenderisches Kind» ist. Heute weiss niemand mehr, wie es zu dieser Bezeichnung kam. Entstand sie ursprünglich zum Gedenken an die glückliche Heimkehr eines Sohnes, der von zu Hause weggelaufen war oder in der Fremde Kriegsdienst geleistet hatte? Oder diente sie als Mahnung an junge Leute, sich nicht wie der Sohn im Gleichnis zu verhalten, dessen Ausschweifungen im Ausland ihn nur in eine Sackgasse (= *impasse*) führten? Wie dem auch sei, der Strassenname erinnert uns daran, dass Gott jene, die irregehen, nicht verlässt und dass er ihnen vergibt.

In verschiedenen Gegenden der Westschweiz findet man allein stehende, weissliche Felsformationen, die einer menschlichen Gestalt ähneln. Manche unter ihnen erhielten den Namen *Femme de Lot* (Lots Frau), so in der Schlucht der Areuse (NE) oder auf dem Col du Pillon zwischen Ormont (VD) und Gsteig (BE). Die Geschichte von Lots Frau, die zur Salzsäule erstarrte, weil sie zurückblickte, als der Herr die Städte Sodom und Gomorra vernichtete, diente den Bergbewohnern anscheinend oft als weise Mahnung: «Schaut vorwärts im Leben! Trauert nicht der Vergangenheit und der Jugend nach, sonst bleibt ihr stecken!»

Jacques Nicole, Ayent/ze
Vorstandsmitglied der Schweizerischen Bibelgesellschaft

Der Ausdruck *En Galilée* stand ursprünglich über dem Eingang zum alten Friedhof von Bevaix (NE). Es handelte sich um einen gedeckten Torbogen, zu dem einige Stufen emporführten. Heute gehört er zu einem Gebäude, das einen Kindergarten beherbergt.

Der Begriff leitet sich vermutlich vom mittelalterlichen lateinischen Ausdruck *galeria* = Durchgang ab. Daraus wurde dann durch Lautwandlung *galilaea*, was in der Kirchensprache den Vorbau einer Kirche oder eines Klosters bezeichnete. Doch warum wurde der Eingang zum Friedhof von Bevaix so bezeichnet? Eine mögliche Erklärung besteht darin, dass die Provinz Galiläa in Palästina in der Heiligen Schrift zuweilen als Gebiet der Fremden oder der Heiden bezeichnet wird, im Gegensatz zu Judäa, der Heimat des auserwählten Volkes. In den Anfängen des Christentums in unseren Breitengraden ist es denkbar, dass sich im Vorbau der Kirche, oder in unserem Falle unter dem Friedhofstor, das noch zu bekehrende Volk aufhielt, während die Kirche selbst als Symbol des Heils galt und der Friedhof als Eingang zum ewigen Leben.

In späteren Jahrhunderten wurde Galiläa allerdings das Land, in dem Jesus seine Kindheit und Jugend verbracht hatte. Nazaret, Kafarnaum, Kana und der Berg Tabor liegen in dieser Provinz, und sie sind wichtig für sein Leben und seine Mission. Im Matthäusevangelium (28,7) lässt der Engel den Jüngern nach der Auferstehung des Herrn ausrichten: «Er geht euch voraus nach Galiäa, dort werdet ihr ihn sehen.» Da erstaunt es nicht mehr allzu sehr, dass alles, was mit dieser Gegend zusam-

Das Tor, das zum alten Friedhof von Bevaix führte.

menhängt, nun für die Christen so wichtig wurde und dass die Bewohner von Bevaix über ihren Weg ins ewige Leben «nach Galiläa» schrieben…

Jean-Pierre Roth/ze,
Pfarrer in Bevaix (NE)

Terre Sainte (Heiliges Land) ist eine Region im Waadtland, die neun Gemeinden zwischen Nyon und Versoix an der Grenze zum Kanton Genf umfasst. Die Herkunft dieser Bezeichnung ist sehr umstritten. Die einen denken, dass sie daher kommt, dass ein Teil des Gebiets bis 1268 zur Abtei von Saint-Maurice gehörte. Andere führen den Namen auf einen aussergewöhnlich weisen Richter zurück, der im 19. Jahrhundert hier sein Amt ausübte. Dritte erinnern sich, dass ein Pfarrer zu Beginn des 20. Jahrhunderts seinem Pfadfindertrupp diesen Namen gab, und meinen, er sei von daher auf die Region übergegangen. Die beiden letzten Vermutungen sind allerdings nicht sehr glaubhaft, denn die Bezeichnung *Terre Sainte* findet sich bereits in einem Dokument aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts.

Die wahrscheinlichste Erklärung ist folgende: Im Mittelalter liessen sich die Menschen zuweilen neben den Kirchen eigene Kapellen bauen, um dort für ihr Seelenheil Messen lesen zu lassen. So auch bei der Kirche von Commungny, der einzigen in dieser Region. Es war auch sehr beliebt, sich in der Kirche begraben zu lassen, ein Brauch, der selbst nach der Reformation und trotz Verboten aus Bern weitergeführt wurde. Wegen diesem ausserordentlichen religösen Eifer hat man der Ortschaft den Übernamen *Terre Sainte* gegeben. Schliesslich wurde er auf die ganze Gegend übertragen, und heute wird er nur noch für die Region, nicht aber für das Dorf verwendet.

Die Fontaine à Moïse im Wallis.

Daniel Gnaegi/ze,
Pfarrer in Commugny (VD)

Im Wallis gibt es wenige Orte, die biblische Namen tragen. Wandert man aber von Van D'En Haut ungefähr eine Stunde gegen die Staumauer von Salanfe, kommt man zu einem Felsen, der *Fontaine à Moïse* (Mosesbrunnen) genannt wird. Die Leute aus der Gegend erklären den Namen damit, dass zeitweise Wasser mitten aus dem Felsen fliesst wie damals in der Wüste bei Moses (2 Mose/Exodus 17).

Es ist ein idyllischer Flecken. Louis Coquoz, der zu Beginn des letzten Jahrhunderts Lehrer in Salvan war, veröffentlichte 1901 einen Führer mit Legenden[1] aus der Gegend. Darin beschreibt er auch den Weg zum Mosesbrunnen: «… überqueren Sie den Bach in Van d'En Haut. Eine kurze Strecke weiter kommen Sie zu einer Geröllhalde. Nehmen Sie hier den neuen Pfad, der rechts abbiegt, um diese zu umgehen. Nach einer gleichmässigen Steigung gelangen Sie bald einmal zur *Fontaine à Moïse*… Sie werden bestimmt viel Bemerkenswertes entdecken auf dieser Wanderung im Vallon des Ottans.»

P. Michel-Ambroise Rey/ze,
Abtei von Saint-Maurice (VS)

[1] Louis Coquoz, Guide et Légendes, Imprimerie Charles Pache, 1901

Von der Bibel geprägt

In St. Gallen begegnet man der Bibel auf Schritt und Tritt. Die Gründung der Stadt ist eng verbunden mit der Verbreitung des Evangeliums, ihre Geschichte wurde geprägt vom Kloster mit seiner grossen Sammlung biblischer Schriften und von Menschen, deren Leben so von der Bibel bestimmt wurde, dass sie dafür ein Denkmal erhielten.

St. Gallen würde wohl nicht existieren, wäre da nicht aus jener regnerischen Insel im Norden (Irland) eine Gruppe von frommen Männern aufgebrochen, vermutlich mit handgeschriebenen Bibelteilen im Gepäck, um wie Abraham ihre Heimat zu verlassen und sich ein neues Land zeigen zu lassen (1 Mose 12). Und hätte sich nicht in Bregenz einer mit Namen Gallus von ihnen getrennt und wäre trotz aller Warnungen seiner Freunde in die Wildnis hineingewandert. Dort zog er sich dann eine Fussverletzung zu, die ihn zum Abbruch seines Wanderlebens zwang mit den Worten aus Psalm 132,14: «Hier ist meine Bleibe für alle Zeiten!»

Ohne das gäbe es keine Stadt hier mit diesem Namen, keinen FC St. Gallen, kein Einkaufszentrum Gallus-Markt, keine Maschinenfabrik Gallus, kein Gallus-Taxigeschäft, keine Gallus Media AG etc., und ich würde jetzt nicht in St. Gallen dies alles schreiben. Ich könnte auch nicht von unserer berühmten Stiftsbibliothek schwärmen, die allein schon eine Reise in unsere Stadt wert ist und in deren kostbaren Bibelhandschriften man auch unter *www.stibi.ch* blättern kann.

Dass diese Dokumente nicht bei Überfällen im 10. Jahrhundert verlorengingen, verdanken wir einer Frau, die es überdrüssig geworden war, nur schöne Buchhüllen zu gestalten. Mit Hilfe ihres geschulten Bruders lernte Wiborada deshalb die Psalmen auswendig, bis sie sie «mit Mund und Herzen wiederkäuen» konnte. Auf diese Weise begann sie erst richtig, die Bedeutung und den Wert der Bücher zu verstehen.

Dank ihrer Tatkraft gerettet

Als sie sich einmal wieder mit den Psalmen beschäftigte, hatte Wiborada eine Vision vom bevorstehenden Überfall der Ungarn. Sie warnte die Klosterleute und so konnten der Kirchenschatz und die Handschriften aus der Bibliothek in Sicherheit gebracht werden, bevor die Räubertruppe im Frühjahr 926 eintraf. Wiborada selber verlor allerdings bei diesem Ereignis ihr Leben. Sie wurde 1047 von Rom heiliggesprochen und wird seither mit einem Buch in der Hand abgebildet.

Ernstlich bedroht war die Bibliothek des Benediktinerklosters auch in der Reformationszeit. Aus privaten Bibelgesprächen, in St. Gallen Lesinen genannt, entstand hier eine breite Bibelbewegung, die von der Staatskirche mitgetragen wurde. Als der Grosse Rat am 23. Februar 1529 beschloss, den katholischen Gottesdienst im Gallusmünster abzuschaffen, liess sich das Volk zum Bildersturm hinreissen. Vierzig Wagen voll «zerschlagener Götzen», darunter auch wertvolle Kunstwerke, wurden verbrannt. Es war dem Einschreiten des Bürgermeisters und Reformators Vadian zu verdanken, dass wenigstens die Bibliothek mit ihren unersetzlichen Beständen verschont blieb.

Als Vadian 1551 im Sterben lag, überreichte er seinem Freund Johannes Kessler ein kleines Neues Testament und sagte: «Nimm dieses Testament, das mir mein liebster Besitz auf Erden war, zum ewigen Gedächtnis unserer Freundschaft.» Deshalb hat er auf dem Denkmal am Marktplatz auch ein Buch in der Hand.

Walter Frei, Theologe, Religions- und kulturgeschichtliche Stadtführungen

Vornamen aus der Bibel

Während Jahrhunderten war es in christlichen Landen üblich, die Kinder nach biblischen Personen bzw. Heiligen zu benennen. Mit der Reformation wandelte sich die Namensgebung allmählich bis zur heutigen, fast unbegrenzten Vielfalt. Doch biblische Namen halten sich weiterhin an der Spitze.

Die häufigsten Vornamen der 2006 geborenen Kinder in den vier Sprachregionen

Deutsche Schweiz		Französischsprachige Schweiz		Italienischsprachige Schweiz	
Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen
Luca (281)	Anna (279)	Samuel (120)	Léa (137)	Luca (35)	Sofia (36)
Noah (276)	Lena (269)	Noah (117)	Emma (127)	Alessandro (35)	Giulia (34)
Leon (271)	Lara (265)	Nathan (117)	Laura (96)	Gabriele (31)	Giada (31)
David (257)	Laura (264)	Luca und Léo (103)	Chloé (95)	Mattia (28)	Elisa (29)
Joel (256)	Leonie (259)	Maxime u. Alexandre (100)	Julie (91)	Davide u. Samuele (27)	Martina u. Giorgia (25)
Jan (252)	Julia (249)		Clara (89)		

In der Rätoromanischen Schweiz war 2006 bei den Mädchen Anna und bei den Knaben Nico der häufigste Vorname.

Quelle: Bundesamt für Statistik, Sektion Demografie und Migration, Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung

Jedes Jahr veröffentlicht das Bundesamt für Statistik eine Hitliste der Vornamen. Schaut man über einige Jahre zurück, zeigt sich, dass biblische Namen noch immer recht häufig anzutreffen sind, besonders bei den Knaben. Hier einige Beispiele:

Luca ist die italienische Form von Lukas, der in der Bibel als Evangelist, das heisst Schreiber des dritten Evangeliums, bekannt ist. In Kolosser 4,14 wird er als Begleiter des Paulus und als Arzt erwähnt.

Noah war jener Mann, der Gott so sehr vertraute, dass er trotz des Spotts seiner Umwelt mitten auf dem Festland ein riesiges Schiff baute und damit sich, seine Familie und sämtliche Tierarten vor einer ungeheuren Flut rettete. Seine Geschichte findet sich in 1 Mose/Genesis 5–9. Der Name wird vom hebr. Zeitwort *nicham* = trösten hergeleitet. Noah ist für die gesamte Menschheit der Inbegriff des Trostes, weil Gott ihm das Versprechen gab, die Erde nicht wieder mit einem Vernichtungsschlag zu richten (1 Mose/Genesis 8,22).

David war König über Israel, ein Musiker und Dichter, aber auch unerschrockener Kämpfer gegen den Riesen Goliath, Kriegsherr, Ehebrecher und gerade dadurch Vorfahre Jesu. Seine Biografie findet sich in 1 Samuel 16–31, 2 Samuel 1–24 und 1 Könige 1–2.

Joel heisst ein Prophet, dessen Weissagungen im gleichnamigen Buch des Alten Testaments enthalten sind. Der Name bedeutet übersetzt «Jahwe ist Gott».

Samuel ist der Name eines grossen Propheten und Richters Israels, dessen Leben im gleichnamigen alttestamentlichen Buch beschrieben wird. Er hat Saul und nach ihm David zum König gesalbt. Nach 1 Sam 1,20 bedeutet Samuel «von Gott erbeten».

Bei den Mädchen erscheinen biblische Namen weniger häufig auf den ersten Plätzen der Hitliste. Immerhin war 2006 **Anna** im deutschsprachigen und rätoromanischen Raum der beliebteste Name, der Überlieferung nach die Mutter Marias. Ausserdem kommen oft vor:

Lea war Labans Tochter und Rahels ältere Schwester. Ihre Geschichte findet sich in 1 Mose/Genesis 29–31. Nachdem Jakob zu seinem Onkel Laban fliehen musste, verliebte er sich in dessen Tochter Rahel. Als er aber sieben Jahre für sie gearbeitet hatte, gab Laban ihm heimlich Lea zur Frau mit der Begründung, er könne nicht zulassen, dass Rahel vor ihrer älteren Schwester heirate.

Chloë Durch die «Leute der Chloë» – wohl Sklaven oder Freigelassene – hat Paulus Nachricht über Streitereien in der Gemeinde von Korinth erhalten (1 Kor 1,11). Sonst wird sie nirgends erwähnt. Ihr Name bedeutet «die Grünende».

Sarah war sowohl Abrahams Halbschwester als auch seine Frau und die erste in der Reihe der Stammmütter Israels, vor Rebekka, Lea und Rahel. Ihren Sohn Isaak gebar sie erst im hohen Alter.

Urs Joerg

Von Pontius zu Pilatus

In unserer Sprache finden sich viele Ausdrücke aus der Bibel, vor allem Redewendungen. Oft ist uns ihre Herkunft nicht mehr bewusst und zuweilen hat sich auch der Sinn verändert. Pfarrer Ruedi Heinzer zeigt an ein paar Beispielen auf, wie spannend und unterhaltsam die Spurensuche in diesem Gebiet sein kann.

Foto: Laurent Borel

Das erste deutsche Buch, das weite Verbreitung fand und über Jahrhunderte gelesen wurde, war Martin Luthers Bibel. Sie erschien 1534 im Druck und wurde schon zu seinen Lebzeiten mehrfach neu aufgelegt. Es gab allerdings lange vor Luther bereits eine germanische Bibel: Der Westgotenbischof Wulfila (gestorben 383) übertrug die hebräische und griechische Bibel in seine Muttersprache. Und kurz vor Luthers Übersetzung (1531) war die Zürcherbibel erschienen. Weder sie noch andere evangelische oder katholische Übersetzungen wurden jedoch derart sprachprägend wie die Lutherbibel.

Aus ihr wurde oft vorgelesen und gepredigt, und mit der Zeit bildeten sich feste Wendungen, die in die Alltagssprache übergingen und von Krethi und Plethi benutzt wurden. Da hätten wir eine erste: *Krethi und Plethi.* Damit meint man eine bunt zusammengewürfelte Volksmenge, oft in leicht abwertendem Sinne. In der Bibel hingegen sind die Krether und Plether die Leibwache des Königs David (2 Sam 8,18 u. a.), also ursprünglich eine Elitetruppe.

Um biblische Brocken in der Alltagssprache zu finden, muss man nicht von Pontius zu Pilatus laufen. Pontius Pilatus hiess der römische Prokurator, der Jesus zur Kreuzigung verurteilte. *Von Pontius zu Pilatus laufen* ist ein spöttisches Wortspiel mit den beiden Namen des Römers. Der Hintergrund ist darin zu sehen, dass Jesus (gemäss Lukas) zuerst dem Hohen Rat vorgeführt wurde, dann Pilatus, dann dem König Herodes, dann wieder Pilatus. Vergeblich von Amtsstelle zu Amtsstelle pilgern, das ist ursprünglich mit von Pontius zu Pilatus laufen gemeint. Und die Beamten hinter den Schaltern *waschen* zuweilen *ihre Hände in Unschuld*, d. h. sie weisen jede Verantwortung von sich wie Pilatus, von dem es heisst: «Er wusch sich vor allen Leuten die Hände und sagte: Ich bin unschuldig am Blute dieses Menschen.» Wörtlich findet sich dieser Ausdruck übrigens schon im Psalm 26,6.

Zum Auftrag, eine Fleissarbeit über biblische Redewendungen zu schreiben, kam ich *wie die Jungfrau zum Kind*. Die Redensart erinnert an die Jungfrau Maria, die ihr Kind empfangen hat durch den Heiligen Geist (Lk 1,26 ff). So machte ich mich halt hinter die Aufgabe, obwohl man sich damit kaum *einen Namen machen* kann. Die Menschen, die den Turm zu Babel bauten, sagten (Gen 11,4): «Wohlauf, lasst uns einen Turm bauen, des Spitze bis an den Himmel reiche, dass wir uns einen Namen machen!» Darauf verwirrte Gott ihre Sprache, und ihr unverständliches Geschrei mag *durch Mark und Bein gedrungen* sein. So heisst es allerdings ursprünglich vom Wort Gottes im Brief an die Hebräer 4,12, es «dringe durch, bis dass es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein».

Sprachliche Bereicherung

Wo findet man nun all die biblischen Redensarten? Zuerst *wusste ich nicht aus noch ein*. So sprach auch Salomo: «Ich bin aber noch jung, weiss weder aus noch ein.» Aber *wer sucht, der findet* (Mt 7,7)! – Mir scheint, es sei leichter, von positiven Gefühlen zu reden. Gilt es aber hässliche Gefühle in Worte zu fassen, so ist man dankbar, eine Redensart bemühen oder gar die Heilige

Schrift zitieren zu können. So gibt es im Deutschen manche Ausdrücke aus der Bibel, die menschliche Not beschreiben: *Mit Furcht und Zittern* stammt aus Phil 2,12. *Heulen und Zähneknirschen* finden wir in den Jesusgleichnissen, zum Beispiel bei Mt 8,12. Ein Kind kann *herzzerreissend* weinen, was auf Joel 2,13 basiert: «Zerreisset eure Herzen und nicht eure Kleider».

Manchmal steht man vielleicht einem Wüterich gegenüber, der *Gift und Galle speit* (Dtn 32,33). Da kann einem schon mal *angst und bange* werden (Jer 50,43), dass einem die *Haare zu Berge stehen* (Hiob 4,15). Unter Umständen schüttelt man aber eher den Staub von den Füssen, sagt: «Lieber ein Ende mit Schrecken als ein Schrecken ohne Ende» und geht.

Ein Ende mit Schrecken wird den Gottlosen in Psalm 73,19 prophezeit. *Den Staub von den Füssen zu schütteln*, riet Jesus seinen Jüngern zum Zeichen, dass sie mit einem Ort, an dem sie nicht willkommen waren, nichts zu tun haben wollten (Mt 10,4). Heute bedeutet die Redensart oft einfach weggehen oder ausreissen; die gleichbedeutende saloppe Wendung *die Finken klopfen* bezieht sich wohl auf dieselbe Bibelstelle. Wenn jemand so verschwindet, sagt man oft auch: *und ward nicht mehr gesehen*. Das wird vom frommen Henoch berichtet, der von Gott entrückt wurde (Gen 5,24).

Aus der Bekehrungsgeschichte des Paulus (Apg 9) fanden gleich drei Wendungen Eingang in unsere Umgangssprache. In alten Bibelausgaben heisst es, Paulus habe dem Herrn *mit Zittern und Zagen* geantwortet. Dieser warnte ihn, es werde ihm schwer werden, *wider den Stachel zu lecken* (oder löcken = mit den Füssen ausschlagen), und als Paulus von seiner kurzen Blindheit geheilt wurde, *fiel es ihm wie Schuppen von den Augen.*

Nun hoffe ich, Sie finden diese Zusammenstellung nicht *unter aller Kanone*. Diese Wendung stammt auch aus der Bibelsprache, hat aber mit militärischem Böllergerät nichts zu tun! Hier kommmt Kanone vom hebräischen Wort für Messlatte, Kanon. Daraus wurde der kirchenlateinische Ausdruck «sub omni canone», was unterhalb der bei Schulnoten üblichen Einstufung bedeutete. Gemeint war eine Leistung, die den Anforderungen in keiner Weise genügte.

Auf Sand gebaut... (Matthäus 7,26)

Zurück zur Quelle

Lesen Sie wieder einmal in einer alten Lutherbibel! Sie werden wahrscheinlich auf viele gebräuchliche Redensarten stossen. *Legen Sie* aber *meine Worte nicht auf die Goldwaage*; steht doch geschrieben: «Du wägst dein Gold und Silber ein; warum wägest du nicht auch deine Worte auf der Goldwaage?» (Sir 28,25).

Pfr. Ruedi Heinzer, Spiez

Fundgruben biblischer Spuren in der Alltagssprache:

Heinrich Krauss, Kleines Lexikon der Bibelworte, Becksche Reihe, 1998.
Biblische Redensarten und Sprichwörter, gesammelt und erläutert von Heinz Schäfer, Deutsche Bibelgesellschaft, 1998/2004.

Denkanstoss oder Missbrauch?

Seit einigen Jahren tauchen immer wieder Motive aus der Bibel in der Werbung auf. Diese Verbindung scheint manchen Menschen ungehörig, sie stört ihre Beziehung zu Gott. Für andere ist sie eine Möglichkeit, die Bibel wieder ins Gespräch zu bringen und Neugierde dafür zu wecken, worum es darin eigentlich geht.

In Ländern, deren Gesetzgebung es zulässt, sieht man hie und da Werbung, welche die Menschen in der einen oder anderen Form einlädt, das Wort Gottes neu zu entdecken. Zuweilen erscheint die Bibel aber auch in der Werbung von rein kommerziellen Unternehmen, die nichts mit Religion zu tun haben. Dort wird sie auf verschiedene Weise benutzt.

Sie kann zum Beispiel als altes, kostbares Buch dargestellt werden: So überträgt sie auf den Gegenstand, der danebengestellt wird – das kann ein Auto oder ein Waschmittel sein –, die Werte der Echtheit und der Dauer. Eine ähnliche Assoziation wird geweckt, wenn die Werbung auf die Erschaffung der Welt oder die Geschichte von Adam und Eva zurückgreift: Das Produkt wird dargestellt, als sei es so alt wie die Menschheit und auch von Gott geschaffen worden. Dieses biblische Thema wird von der Werbebranche weitaus am häufigsten verwendet.

Ebenfalls beliebt sind in der Werbung die bekanntesten biblischen Personen wie Noah, Moses, Jesus, Maria, Petrus etc. Sie geben dem Produkt zusätzliches Prestige. Manchmal spielt die Geschichte, in der diese Person vorkommt, eine Rolle. So deuten etwa Versicherungsgesellschaften mit der Darstellung der Sintflut an, dass sie bei allen Naturkatastrophen für ihre Kunden da sind. Mit Jesu Sieg über den Tod am Kreuz verbindet sich die Idee eines Lebens, das über alles Unangenehme und Schlechte triumphiert (Werbung von Renault).

Zuweilen werden einzelne bekannte Bibelverse zitiert, entweder wörtlich oder für die eigenen Zwecke abgeändert. Hier ein paar Beispiele: «Wer Ohren hat, der höre» war auf einer französischen Werbung für Audiogeräte zu lesen. In Deutschland wird in der Werbung oft mit den Worten vom Beginn des Johannesevangeliums, «Im Anfang war das Wort», gespielt. In der Schweiz wird ein geräumiges und daher familienfreundliches Auto mit den Worten «Seid fruchtbar und mehret euch» angepriesen; auf dem Plakat ist sogar die entsprechende Bibelstelle angegeben. «Du aber folge mir» wirbt für Jeans; der Vers steht hinten auf der Hose, die von einer jungen Frau mit üppigen Rundungen getragen wird.

Zweckentfremdete Zitate...

Wenn die Verse parodiert werden, lautet es etwa so: «Gebt den Fussgängern, was den Fussgängern gehört» – dieser Spruch sollte die Sicherheit auf den Strasse Frankreichs verbessern; oder eine Schweizer Firma warb für ihr Marzipanprodukt mit «*Le massepain quotidien*» in Anspielung auf die Bitte im noch weithin bekannten «Vaterunser» um das tägliche Brot (*pain quotidien*).

Ob wörtlich zitiert oder abgeändert, Bibelverse sind in der Werbung immer zweckentfremdet. Oft wird ihre eigentliche Aussage ins Gegenteil verkehrt wie zum Beispiel in der Werbung einer deutschen Bank. Da geht ein aus Zeitungspapier ausgeschnittenes Kamel durch das sprichwörtliche Nadelöhr auf dem Körper des Tiers ist das Diagramm einer Börsenentwicklung zu sehen, die stark nach oben weist. Jesus wollte mit dieser Metapher vor der besitzergreifenden Macht des Reichtums warnen, während die Werbung andeutet, dass man locker noch mehr zusammenraffen kann.

In den Ländern mit katholischer Prägung finden sich in der Werbung auch oft Worte aus der Liturgie wie «Amen», «Halleluja», «Selig sind…», «Gelobt sei…» und so weiter. Oder man richtet Bitten an einen Gott, der nicht genannt wird, denn man will ja jene nicht vor den Kopf stossen, die nicht religiös sind: «Erlöse uns», «Bewahre uns», «Erhöre uns». Manchmal allerdings spricht die Werbung auch explizit von Gott oder sogar vom Herrn, so etwa bei Suchard in der Werbung für eine seiner Spezialitäten in Frankreich: «Eine Versuchung, die der Herr uns schickt», verbunden mit dem Bild einer schönen nackten Afrikanerin, welcher die viereckige Form der Schokolade gegeben wurde.

Oft werden in der Werbung ganze Geschichten um biblische Themen wie die Sünde, die Vergebung, die Versuchung, das Böse, die Wunder oder sogar das ewige Leben und das Reich Gottes gesponnen. Es handelt sich hier eher um Anspielungen, publikumsgerecht zugeschnittene Vereinfachungen der Themen, aber sie stammen ohne Zweifel aus der Bibel.

… und Kunstwerke

Schliesslich werden in der Werbung recht oft Kunstwerke mit biblischen Motiven verwendet. Besonders beliebt sind die Fresken und Skulpturen von Michelangelo und das «Abendmahl» von Leonardo da Vinci. Damit kann man einen grossen Kreis von Menschen erreichen: Glaubende sprechen auf den religiösen Hintergrund an und die anderen auf das Kunstwerk.

Die Verwendung biblischer Inhalte für die Werbung ist sehr verbreitet. In Frankreich beobachtet man allerdings eine gewisse Abnahme, unter anderem auch, weil die katholische Kirche vermehrt Druck ausübt und sogar vor Gericht gegangen ist wegen Werbung, die christliche Motive allzu respektlos und provozierend verwendet hat.

Was soll man von diesem Phänomen halten? Wer die Bibel liest und respektiert, kann sich verletzt fühlen und darin ein weiteres Beispiel dafür sehen, wie Kommerz und Gewinnsucht die Freiheit und Freiwilligkeit der Beziehung zu Gott verfälschen, welche doch den Kern der biblischen Botschaft ausmachen. Andererseits kann man sich auch freuen, dass die Gesellschaft sich doch noch an die Bibel erinnert – wenn auch nur bruchstückhaft –, denn sonst könnte die Werbung sie nicht für ihre Zwecke einsetzen. Schliesslich kann man die Werbung auch als Möglichkeit und Anstoss nehmen, die Geschichten der Bibel auf spielerische, humorvolle oder parodische Weise wiederzuentdecken.

Dr. theol. Jérôme Cottin/ze, Mitautor des Buches Dieu et la pub *(Gott und die Werbung), Editions du Cerf, Paris 1997*

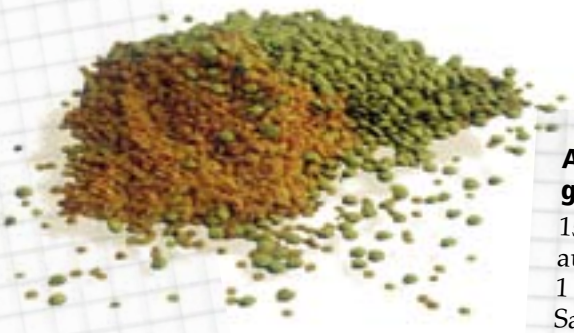
Essen und Trinken

Von der verbotenen Frucht im Paradies bis zum Abschiedsmahl Jesu mit seinen Jüngern – in der Bibel geht es immer wieder ums Essen. Nahrung ist ein Geschenk Gottes an die Menschen. Essen und Trinken hält Leib und Seele zusammen, lässt aber auch Gemeinschaft erleben und hat oft rituellen Charakter.

Von allem darf Adam im Paradies essen, nur nicht vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen; Eva betont der Schlange gegenüber nochmals diese Aussage. Essen und Trinken gehören zum Alltag der Bibel. Sie sind Zeichen der Gastfreundschaft, wenn Abraham und Sara ihre drei Gäste bewirten. Beim Essen werden Verträge geschlossen, so wenn Jakob Esau das Erstgeburtsrecht für ein Linsengericht abkauft oder wenn er seinen Schwiegervater verlässt und heimwärts zieht. Das Volk Israel erinnert sich an die Speisen in Ägypten: «Wir denken an die Fische, die wir in Ägypten umsonst assen, und an die Kürbisse, die Melonen, den Lauch, die Zwiebeln und den Knoblauch.» (4 Mose/Numeri 11,5). Wie später am Königshof geniesst David bereits mit seinen Gefährten gute Mahlzeiten: «Da eilte Abigajil und nahm zweihundert Brote und zwei Krüge Wein und fünf zubereitete Schafe und fünf Mass Röstkorn und hundert Rosinenkuchen und zweihundert Feigenkuchen (siehe unten) und lud alles auf Esel.» (1 Samuel 25,18). Essen ist auch ein festliches Ereignis, so zum Beispiel beim Wiederaufbau von Jerusalem, als Esra das Volk in das Gesetz Gottes einführte (Nehemia 8,12).

Jesus sitzt mit den Menschen seiner Zeit zusammen und wird dafür sogar getadelt: «Siehe, was ist dieser Mensch für ein Fresser und Weinsäufer, ein Freund der Zöllner und Sünder!» (Matthäus 11,19) Schliesslich gibt es auch in der neuen Stadt auf beiden Seiten des Stromes mit lebendigem Wasser «Bäume des Lebens, die tragen zwölfmal Früchte, jeden Monat bringen sie ihre Frucht, und die Blätter der Bäume dienen zur Heilung der Völker.» (Offenbarung 22,2).

Rezepte im eigentlichen Sinn gibt es in der Bibel allerdings keine. Am nächsten an eine Kochanweisung kommt dieser Text aus Hesekiel 4,9: «Nimm dir aber Weizen, Gerste, Bohnen, Linsen, Hirse und Spelt (Dinkel) und tu alles in ein Gefäss und mache dir Brot daraus, dass du daran zu essen hast.» Die Speisen der Bibel entsprechen den Speisen der Beduinen, wie sie vielerorts noch heute bei den Nomaden hergestellt werden: Linsengericht des Jakob, nach 1 Mose/Genesis 25,29–34; auf dem Kohlenfeuer gebratene Fische mit Fladenbrot nach Johannes 21,9 oder das Festmahl für den verlorenen Sohn (Lk 15,11–32), vermutlich eine Art Kalbsragout.



Gelbe Linsensuppe (Zutaten für 12 Personen)

3 Zwiebeln
5–6 Knoblauchzehen
3 gestr. Essl Curry
1–2 gestr. Teel. Paprika, edelsüss
1 gestr. Teel. Kümmel, gerieben
2–3 gestr. Teel. Salz
2 getr. Teel. Pfeffer
75g Tomatenmark
2 ¼ l Gemüsebrühe
1,2 kg gelbe Linsen
75 g Rosinen
1 Bund Petersilie

Zubereitung:
Zwiebel in kleine Würfel schneiden und in zerlassener Butter andünsten. Knoblauch pressen und dazugeben. Gewürze zufügen, kurz andünsten. Gemüsebrühe dazugiessen, Linsen einstreuen und 30 bis 40 Minuten bei schwacher Hitze gar kochen. Kurz vor Ende die Rosinen und die gehackte Petersilie zufügen.

Auf dem Kohlenfeuer gebratene Fische

150 g festes Fischfilet oder ganze ausgenommene Fische
1 Essl. Olivenöl
Salz, Gewürze, Zitronensaft

Zubereitung:
Fisch säubern mit Öl einpinseln, salzen und würzen. Auf dem Grill zubereiten oder in einem mit Öl eingefetteten Bräter bei 130 Grad 15 bis 20 Minuten im Backofen backen.

Fladenbrot (Bibelgalerie Meersburg)

2 Tassen Mehl (gut ist Weizenvollkornmehl)
½–1 Teel. Salz
50 g (Oliven-)Öl
½–1 Tasse lauwarmes Wasser (oder Milch)

Zubereitung:
Zutaten miteinander verrühren, zu einem Teig kneten, bis er Blasen wirft.
Finger mit Öl benetzen. 6 bis 8 tennisballgrosse Kugeln formen und zu dünnen Fladen zurechtdrücken.
In einer sehr heissen, möglichst ungefetteten Pfanne (beschichtet) von beiden Seiten backen, bis sie braunfleckig werden. Sofort servieren!
(Alternativ: Die Kugeln auf ein Backblech legen, flachdrücken und im vorgeheizten Backofen bei 200 Grad auf der oberen Schiene etwa 10 bis15 Minuten backen.)

Schmecken gut mit etwas Olivenöl beträufelt und Salz bestreut oder süss mit Butter und Honig!

Horoset

5 kleine Äpfel, gerieben
Saft und Schale einer halben Zitrone
15 Datteln
125 g Mandeln, gemahlen
2 Feigen
getrocknete Aprikosen nach Geschmack

Zubereitung:
Alles reiben oder klein schneiden und untereinandermengen, dann vermischen mit
1 Teel. Zimt, Honig nach Geschmack,
1,2 dl roter Traubensaft;
zu keinen Bällchen formen und zu Matzen (ungesäuerten Brotfladen) essen.

Diese symbolträchtige Speise, die bei den Juden Bestandteil des Passahmahles ist, soll an den Mörtel erinnern, mit dem die Juden als Sklaven in Ägypten arbeiten mussten.

Feigenkuchen (Zutaten für 12 Portionen)

500 g Mehl
300 g Feigen
200 g getrocknete Früchte, Nüsse, Mandeln, gemischt (Studentenfutter)
2 Essl. Honig
2 Essl. (Himbeer-)konfitüre
2 Eier
2 Essl. Zucker
250 ml Milch
100 g Butter, zerlassen
½ Zitrone, (abgeriebene Schale und Saft)
½ Orange, (abgeriebene Schale und Saft)
1 Essl. Kakaopulver, ungesüsst
1 Messerspitze Nelkenpulver
1 Teel. Natron
1 Schuss Rum
1 Messerspitze Zimt
1 Messerspitze Ingwer

Zubereitung:
Feigen (evtl. nach Einweichen) und Studentenfutter klein schneiden, mit Rum übergiessen, ziehen lassen.
Natron in Milch auflösen.
Eier und Zucker schaumig schlagen, sämtliche Zutaten und Gewürze daruntermischen.
In vorbereiteter Form in den gut vorgeheizten Backofen (ca. 220 Grad) schieben, Hitze sofort stark zurückschalten, langsam backen (ca. 1 ¼ Stunden).

Die Illustrationen der Seiten 12 bis 15 stammen aus: Les nourritures aux temps de la Bible. *Herausgegeben von Edition LLB, 26007 Valence Cedex, France, und Société biblique française, 95400 Villiers-le-Bel, France, 2005; Wiedergabe der Bilder mit freundlicher Genehmigung der Editions Palphot Ltd, Israel.*

Die Bibel im Kalenderjahr

Meistens denken wir nicht daran, doch unser Jahr wird noch immer von christlichen Festen gegliedert. Auch wenn ihr religiöser Sinn nicht mehr allen bewusst ist, bieten diese Tage doch vielen Familien eine Gelegenheit, sich zu versammeln und gemeinsam zu feiern.

Jüdische Familie im Jemen beim Passahmahl auf einer Matte am Boden wie ihre Vorfahren.

Tag des Herrn = Sonntag

Die ersten Christen standen ganz in der jüdischen Tradition; sie trafen sich häufig in den Synagogen. Im Jahresverlauf waren deshalb auch die jüdischen Festtage für die christlichen Gemeinden wichtig, selbst wenn sie nicht mehr überall gefeiert wurden.

Ausnahme von dieser Regel war schon sehr früh der erste Tag der (jüdischen) Woche, der Morgen nach dem Sabbat. Da trafen sich die ersten Christen zur Erinnerung an die Auferstehung Jesu am Morgen (Markus 16,2), bevor sie zur Arbeit gingen. Später wurde daraus der Tag des Herrn (Offenbarung 1,10; lat. *dominica dies* = franz. *dimanche*), an dem sich die Gemeinde zu Abendmahl und Predigt versammelte (Apostelgeschichte 20,7). Nach dem Julianischen Kalender war dieser erste Tag der Woche der Sonne gewidmet, daher der deutsche Name: Sonntag. Zum Feiertag wurde er allerdings erst 321 durch Kaiser Konstantin I. erklärt.

Nach dem Untergang des Römischen Reiches pochte die Kirche zunächst nicht auf die Einhaltung der Sonntagsruhe. Erst im Laufe des Mittelalters entwickelten sich kirchliche Gebote, etwa, dass Christen am Gottesdienst teilzunehmen hatten oder dass Sonntagsarbeit das Seelenheil gefährdete. In der Reformation ging es weniger um den absolut arbeitsfreien Sonntag als um den Gottesdienstbesuch.

Ende des 19. Jahrhunderts wurden erste Gesetze eingeführt, welche die Arbeit am Sonntag einschränkten (z. B. das Schweizer Fabrikgesetz von 1877). Im Vorfeld der Eidgenössischen Volksabstimmung 2005 über die «Änderung des Arbeitsgesetzes zur Einführung der Sonntagsarbeit» verteidigte die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen der Schweiz den Sonntag nicht nur als Ruhetag im Sinne der Schöpfungsordnung und als Erinnerungstag an die Auferstehung Jesu Christi, sondern betonte auch seine «hohe gesellschaftliche Bedeutung».

Ostern

Ältestes christliches Fest neben dem Sonntag war in der Urkirche Ostern. Vermutlich entstand das Osterfest im 2. Jahrhundert und wurde von den jüdisch-christlichen Gemeinden mit dem Datum des jüdischen Passahfestes verbunden, das an die Befreiung aus der ägyptischen Knechtschaft erinnert. Christi Tod und Auferstehung wurde als Erfüllung des Passah-Geschehens gedeutet.

Die Osterfeier der frühen Kirche war auf Leiden, Tod und Auferstehung Christi bezogen. Im 2. Jahrhundert entstand Streit über die Datierung von Ostern. Die Christen in Kleinasien feierten das Fest am 14. Nisan (jüdischer Frühlingsmonat) und legten den Akzent auf den Tod Christi. In Rom feierte man das Fest am ersten Sonntag nach dem 14. Nisan und betonte die Auferstehung. Das Konzil von Nizäa entschied 325 den Streit. Seitdem wird Ostern am Sonntag nach dem ersten Vollmond im Frühling gefeiert und setzt den Schwerpunkt bei der Auferstehung.

Pfingsten

Vermutlich im 1. Jahrhundert n. Chr. wurde Pfingsten zum jüdischen Gedächtnisfest der Gabe der Tora am Sinai. Die Geistausgiessung zu Pfingsten ist die Erfüllung vieler Prophezeiungen aus den Schriften (zum Beispiel Joel 3,1–5). Der Geist, unter auffälligen Zeichen ausgegossen und vom erhöhten Christus gesandt (Apostelgeschichte 2,33), bürgt für die Vollendung des Wirkens Gottes.

Erfüllt vom Geist, verkündigten die Apostel die Grosstaten Gottes; 3000 Menschen wurden dem Kreis der Jesusjünger hinzugefügt. Pfingsten war also auch der Anfang der christlichen Kirche und der Mission. Spätestens seit dem 4. Jahrhundert wurde am siebten Sonntag, 50 Tage nach Ostern, Pfingsten als Fest der Ausgiessung des Geistes und der Gründung der Kirche gefeiert.

Weihnachten

In den ersten nachchristlichen Jahrhunderten finden wir keinen Hinweis auf das Weihnachtsfest. Christen standen einem Geburtsfest Christi eher abweisend gegenüber, weil es bei den Heiden üblich war, die Geburtstage zu feiern; für Christen war der Sterbetag wichtiger, weil damit das ewige Leben ins Blickfeld rückte.

Als man im 4. Jahrhundert begann, Weihnachten zu feiern, tat man dies nicht überall zur gleichen Zeit. Im Osten gab es zunächst am 6. Januar das Fest der Erscheinung Christi (Epiphanie), um 330 feierte man in Rom Weihnachten am 25. Dezember. Hier besteht ein Zusammenhang mit der Wintersonnenwende. Die westliche Form des Festes ist dann nach dem Osten gebracht worden, doch noch heute feiern die orthodoxen Kirchen an einem anderen Tag die Geburt Christi.

Die Bibel ist in unserem Kalenderjahr nicht nur durch die Feier der oben aufgeführten Ereignisse präsent. Um diese drei grundlegenden christlichen Feste gibt es Feiern, die immer wieder auf andere Geschehnisse in der Bibel Bezug nehmen, etwa Palmsonntag, Gründonnerstag und Karfreitag im Osterfestkreis, Auffahrt/Himmelfahrt im Pfingstfestkreis oder manche Adventsbräuche im Weihnachtsfestkreis.

Urs Joerg

Palmsonntagsprozession vom Ölberg hinunter, mit Blick auf Jerusalem.

Frühe Zeugnisse christlicher Gottesdienste

Didache oder «Lehre der zwölf Apostel» (früheste bekannte Kirchenordnung, um ca. 90):

Wenn ihr aber am Herrentag zusammenkommt, dann brecht das Brot und sagt Dank, nachdem ihr zuvor eure Übertretungen bekannt habt, damit euer Opfer rein sei.

Justin der Märtyrer, 1. Apologie (Rom, um 150):

An dem nach der Sonne benannten Tage findet die Zusammenkunft von allen, die in Städten oder auf dem Lande herum weilen, an einem gemeinsamen Ort statt. Es werden die Aufzeichnungen der Apostel und die Schriften der Propheten vorgelesen, soweit es die Zeit erlaubt. Wenn dann der Vorleser aufgehört hat, hält der Vorsteher eine Ansprache, in der er ermahnt und auffordert, diesen schönen Lehren und Beispielen nachzufolgen. Sodann stehen wir alle zusammen auf und schicken Gebete zum Himmel für uns selbst ... und für alle anderen auf der ganzen Welt, auf dass wir würdig werden, ... als gute Menschen und als Beobachter der Gebote befunden zu werden, um so das ewige Heil zu erlangen. Nachdem wir die Gebete beendet haben, grüssen wir einander mit einem Kusse.

Dann wird dem Vorsteher der Brüder Brot gebracht und ein Becher mit einer Mischung von Wasser und Wein. Dieser nimmt es, sendet durch den Namen des Sohnes und des Heiligen Geistes Lob und Preis zum Vater aller Dinge empor und verrichtet eine lange Danksagung dafür, dass wir dieser Gaben von ihm gewürdigt wurden. Ist er mit den Gebeten und der Danksagung zu Ende, stimmt das ganze anwesende Volk ein, indem es spricht: Amen. Nachdem der Vorsteher die Dankhandlung vollbracht und das ganze Volk eingestimmt hat, reichen die Diakone, wie sie bei uns heissen, jedem Anwesenden vom dankgesegneten Brot und vom mit Wasser vermischten Wein zum Genuss dar und bringen davon auch den Abwesenden.

Gottes Wort im Alltag

Die Losungen bringen seit 277 Jahren jeden Tag zwei kurze Bibelworte und einen Liedvers oder ein Gebet. Sie verbinden Menschen aus verschiedenen Konfessionen und mit unterschiedlicher Frömmigkeit, mittlerweile bereits in fünfzig Sprachen.

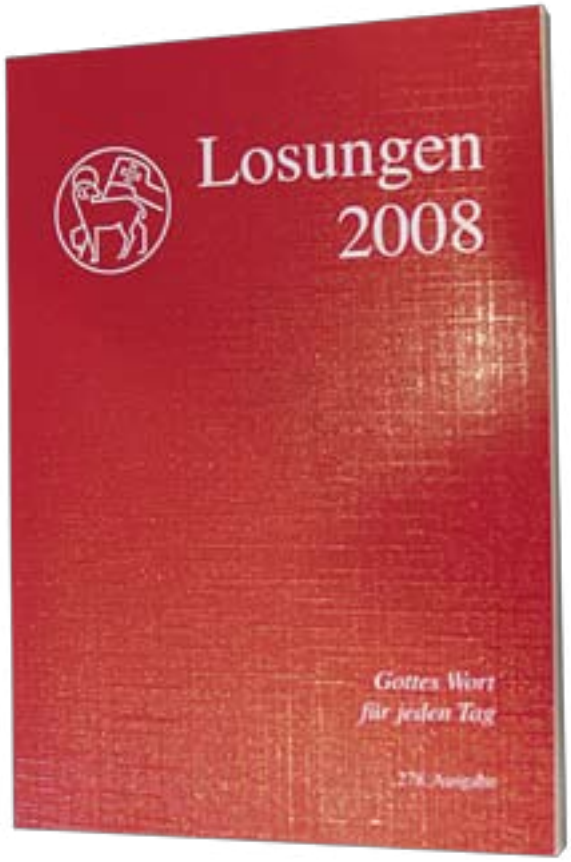
«Ein guter Mut – alle Morgen neu»: Das ist die Kurzfassung des Titels des ersten Losungsbuches aus dem Jahr 1731. Es drückt verkürzt, aber doch präzise aus, worum es geht, bei den Losungen als Bibelauszug wie bei der Bibel als Gottes Wort überhaupt. Alle Morgen neu will uns Gottes Wort guten Mut schenken. Und da kann ein Andachtsbuch, das seit Jahrzehnten das meistgelesene christliche Periodikum im deutschsprachigen Raum ist, wirklich seine Dienste leisten.

Der ehemalige Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland, Manfred Kock, mit dem ich in meiner früheren Stelle durch die Ökumene oft zu tun hatte, sagte einmal: «Wie ein gutes Frühstück für den Tag stärkt, so geben mir die Texte der Herrnhuter Tageslosungen geistliche Nahrung. Denn der Mensch lebt nicht nur vom Brot allein. Meine Frau und ich gönnen uns täglich die gemeinsame Lektüre und tauschen uns darüber aus.»

Geistige Nahrung

Mir geht es ganz ähnlich. Das Losungsbuch gehört bei meiner Frau und mir auf den Frühstückstisch und wird vor der Mahlzeit gelesen. Es ist nicht so, dass wir jeden Tag darüber einen gleich intensiven Austausch haben. Aber Reaktionen auf das eigentliche alttestamentliche Losungswort oder den neutestamentlichen Lehrtext, wie Manfred Kock präzise differenzierte, oder auch den Dritttext gibt es eigentlich immer. Besonders ergiebig ist es, wenn meine Frau spontan Protest anmeldet, denn dann entdecken wir plötzlich theologische Schätze.

Es kann auch ein Schmunzeln sein, weil ein Wort im konkreten Alltag eine leicht veränderte Bedeutung erlangt. So brachte ich am 21. Juni in Bern auf dem Weg zum Tagungsort der diesjährigen Missionssynode von mission 21 all die zum Lachen, die mich im immer heftiger werdenden Regen begleiteten, als ich auf eine Bemerkung zum schlechten Wetter bemerkte: «Ja, die Erde ist des Herrn und was darinnen ist…» Es war die Tageslosung aus Psalm 24, die da konkret wurde und Alltagsbezug bekam.



Losungen können als Einstieg in den Tag so etwas wie ein Türöffner sein zum weiten Raum des biblischen Wortes. Wie stark dieser wirken kann, erfahre ich immer wieder durch Zuschriften von Losungs-Leserinnen und -Lesern. Manchmal ist schon der tägliche Gebrauch der Losungen Auslöser für neuen Mut, wie die Geschichte der Frau zeigt, die mit starken Schmerzen im Spital lag, auf dem Nachttisch Bibel und Losungen. Die Zimmernachbarin erkundigte sich, was sie denn da zu lesen habe. Die Frau getraute sich nicht gleich zu sagen, dass es die Bibel sei, und sagte nur: «Ach, das ist die Losung.» Worauf die Nachbarin ganz erfreut reagierte: «Die Losung, die habe ich auch mit!» So war dann plötzlich jemand da, der ihr, weil sie zu schwach war, die Bibeltexte vorlesen konnte.

Die heilsame Wirkung war für mich auch unmittelbar spürbar, als ich in einer Ausschusssitzung

eine Kurzandacht zur Losung aus Psalm 126, 5–6 und aus der Bergpredigt hielt: «Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden.» Die beiden Worte gaben mir die Kraft, die Andacht ganz persönlich für ein Mitglied unseres Ausschusses zu halten, dessen schwerbehinderter Sohn einige Wochen zuvor gestorben war und der nun in der Sitzung sass. Tage später bekam ich von ihm eine Reaktion: «Wie gut, dass wir nicht untröstlich sein müssen.»

Und manchmal wird die Losung auch an unseren privaten Höhepunkten sprechend. Ich erinnere mich an die Feier eines 70. Geburtstages, an der der Jubilar, pensionierter Ingenieur, aufstand und die Losung aus Jesaja 25, 4 zitierte: «Du bist der Armen Schutz gewesen in der Trübsal, eine Zuflucht vor dem Ungewitter, ein Schatten vor der Hitze, wenn die Tyrannen wüten.» Er nahm das wie eine Überschrift über sein Leben, erzählte dankbar, wie er im zweiten Weltkrieg als Deutscher in Italien verschont geblieben war, und erinnerte an all die, welche zu Hause die Kriegsgräuel durch Bomben erlebt hatten. Da gewinnt das Leben an Weite, wenn wir das biblische Wort sprechen lassen.

Ein Wort für mich

Die Losungen an Geburtstagen sind vielen Menschen wichtig, sie bleiben eher haften als die Alltagsverse. So erreichte die Losungs-Redaktion auch ein Brief, in dem ein Losungs-Leser ein Anliegen vorbrachte. Er schrieb: «Ich habe am 29. Februar Geburtstag und finde nur alle vier Jahre ein Wort für das neue Lebensjahr. Ich weiss dann nicht recht, ob ich das Wort vom 28. Februar oder vom 1. März nehmen soll. Wäre es nicht möglich, eine Losung für die Schaltjahrgeborenen einzufügen?» Viele mögen jetzt schmunzeln, aber da nimmt jemand das Wort Gottes ganz persönlich.

Bei mir im Pfarramt kommen oft auch Anfragen nach der Losung des eigentlichen Geburtstages, also Worte aus den letzten Jahrzehnten. Diese Losungen treffen nicht immer die Erwartungen der Anfragenden, aber sie geben eine neue Perspektive in der Betrachtung des eigenen Lebens. Das wird mir bei Abdankungen deutlich. Plötzlich zeigen sich Linien und Akzente, die vorher unbewusst geblieben sind, und das von einem einzigen Bibelvers aus.

Ganz so dramatisch ist der tägliche Gebrauch der Losungen allerdings nicht. Wenn ich morgens glücklich aufwache und wir vor den Ferien stehen, dann kann ich auch einmal eine Losung stehen lassen, die davon spricht, dass Gott mir in der Tiefe des Leids begegnen will. Das wäre schlicht unfromme Quälerei. Sie kann auch nur ein Hinweis sein, dass ich an so einem Tag jene nicht vergessen soll, die leiden. Wichtig ist, dass mich Gottes Wort im Alltag begleitet. Ein befreundetes Ehepaar liest die Losung darum lieber vor dem Schlafen, um den Tag noch einmal aus dieser Perspektive zu betrachten. Denn sie entdecken: Gottes Wort wirkt.

Volker Schulz, Pfarrer, Herrnhuter Sozietät, Basel

Besuch in der SB

Es braucht keinen «Tag der offenen Tür», um in der Schweizerischen Bibelgesellschaft zu erfahren, wie zusammen mit christlichen Kirchen und ihnen nahestehenden Organisationen versucht wird, die Bibel möglichst weit zu verbreiten und die Menschen zu ermuntern, den Dialog mit Gott zu suchen.

Am ersten Septembersonntag unternahmen sechzig freiwillige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Reformierten Kirchgemeinde Gränichen (AG) ihren alle zwei Jahre stattfindenden Ausflug, diesmal in Begleitung von Pfarrer Timothy Cooke. Dabei besuchten sie auch die Schweizerische Bibelgesellschaft.

Einblick…

Eva Thomi schloss ihre Begrüssung der Gäste mit den Worten: «Wir wollen Ihnen keine Show zeigen, sondern einen Einblick in den Alltag der Schweizerischen Bibelgesellschaft vermitteln.» Es folgten eine Führung durch die Büroräume, eine kurze Darstellung der schwierigen und schönen Seiten des Fundraising, ein Referat mit PowerPoint-Präsentation über die internationale Vernetzung der Bibelgesellschaft sowie Informationen über den Verkauf im Bibellager, dessen Auswahl und Vielfalt die Gruppe erstaunte und interessierte. Beim abschliessenden Apéro ergaben sich angeregte Gespräche mit den anwesenden Teammitgliedern. Einige Gäste nutzten die Gelegenheit, um neue Bibeln zu kaufen.

… und Rückblick

Nach dem Anlass schrieb Pfarrer Timothy Cooke: «Der Besuch bei der Bibelgesellschaft hat einen tiefen Eindruck hinterlassen. Nicht nur die grosse Präsentation, sondern auch die Weite und Breite des Einsatzes der Bibelgesellschaft haben zu reden gegeben. Vielen Dank dafür.»

Die Schweizerische Bibelgesellschaft öffnet gerne für Besucherinnen und Besucher ihre Räume. Richten Sie Ihre Anfragen an das Sekretariat, Dolly Clottu oder Catherine Zeerleder: 032 322 38 58 / info@die-bibel.ch / contact@la-bible.ch.

Jürg Hermann, Verkaufsleiter

Im Januar 2008 startet der neue Bibelfernkurs

Die Basler Bibelgesellschaft sowie die Bibelgesellschaft Baselland führen seit mehr als dreissig Jahren Bibelfernkurse durch. Die Kurse geben fundierte Einblicke in die Bibel und möchten Freude an vertiefter Bibelkenntnis vermitteln.

In hundert schriftlichen Lektionen – verteilt über zweieinhalb Jahre – werden das Alte und das Neue Testament selbstständig erarbeitet, und dabei wird die Entdeckerfreude geweckt.

Sechsmal im Jahr treffen sich die Kursteilnehmer und -teilnehmerinnen zu Seminartagen, an denen die neu erworbenen Kenntnisse durch Referate und Gesprächsgruppen vertieft werden. Referent/innen sind Professoren der Theologischen Fakultät der Universität Basel und weitere kompetente Theologinnen und Theologen.

Möchten Sie mitmachen? Sie sind herzlich willkommen!

Anmeldeschluss: 3. Dezember 2007

Weitere Informationen erhalten Sie bei:

Sekretariat der Basler Bibelgesellschaft, Martinskirchplatz 2, 4051 Basel,
Tel.+Fax 061 262 02 70

oder unter :
www.basler-bibelgesellschaft.ch

Feiern trotz allem

«Es soll ein ganz besonderer Gottesdienst werden, denn wir werden zum ersten Mal die Lesungen aus dem Alten Testament in unserer Sprache hören», sagte eine junge Frau vor der offiziellen Vorstellung der ersten vollständigen Bibel auf Dagbani.

Stattfinden sollte die Feier am 2. Juni im Jubiläumspark von Tamale, der Hauptstadt des Bezirks Dagbon, im Nordosten von Ghana. Doch während die Christen der Region die Vorbereitungen im Park trafen, ging ein heftiges Gewitter nieder und bald erwies es sich als unmöglich, die Feier draussen durchzuführen. Aber ebenso undenkbar war es, diese Menschen, die voller Erwartung hergekommen waren, einfach wieder heimzuschicken!

«Was dann geschah, war eindeutig eine Antwort auf unsere Gebete», meint Nathaniel Nunoo, ein Mitarbeiter der Bibelgesellschaft von Ghana. «In einem nahe gelegenen Kulturzentrum wurde unerwarteterweise ein grosser Saal frei, den wir übernehmen konnten. Wir transportierten unser Material hinein und gaben per Telefon an verschiedenen Orten bekannt, wo die Feier nun stattfinden würde. Nach und nach strömten die Menschen herbei und der Saal füllte sich bis auf den letzten Platz.»

So konnte die neue Bibelübersetzung doch noch feierlich den Menschen, die sehr lange darauf hatten warten müssen, überreicht werden. Sie begrüssten sie mit Applaus und Freudenrufen, Singen und Tanzen. Der Gottesdienst wurde vom römisch-katholischen Erzbischof, Mgr. Kpabeiya, geleitet. Der Generalsekretär der Bibelgesellschaft von Ghana, Rev. Kofi Owusu, sagte in seiner Ansprache: «Manche meinen, dass Gott erst jetzt Dagbani spricht – aber Gott hat schon immer Dagbani gesprochen.» Natürlich wurden nach dem Gottesdienst viele Bibeln verkauft und die Menschen begannen sofort, darin zu lesen. Ein Mann meinte daraufhin: «Gott hat immer Dagbani gesprochen, aber heute können wir ihn deutlich verstehen.»

UBS/ze

NT in modernem Lettisch

Zehn Jahre nach Beginn der Übersetzung der gesamten Bibel in modernes Lettisch ist jetzt in Riga, der Hauptstadt des baltischen Landes, das Neue Testament erschienen.

Die bisherige lettische Bibelübersetzung stammte aus dem Jahr 1965. Die neue versteht sich als ökumenische Übersetzung für die Bevölkerung Lettlands, deren Bürger zu 55 Prozent lutherische, zu 24 Prozent katholische und zu 9 Prozent russisch-orthodoxe Christen sind. Initiiert wurde sie von der Lettischen Bibelgesellschaft.

Die Übersetzung des Alten Testaments ist bereits abgeschlossen und befindet sich unmittelbar vor dem Druck, sodass die gesamte Bibel in modernem Lettisch im Jahr 2008 vorliegen wird. «Die neue Bibelübersetzung wird vor allem jüngere Menschen ansprechen, die die Bibel bisher als zu schwierig zu lesen oder zu ‹kirchlich› empfanden», sagt Pfarrer Dr. Valdis Teraudkalns, Generalsekretär der Lettischen Bibelgesellschaft, dazu. «Wir hoffen, dass sich mit der modernen Version das Image der Bibel insgesamt positiv verändern wird. Ein Buch für alle, egal ob kirchlich eingebunden oder nicht. Ausserdem wird die ökumenische Gemeinschaft der verschiedenen Konfessionen unseres Landes gestärkt, wenn alle eine gemeinsame Bibel haben», so Teraudkalns weiter. Der Öffentlichkeit wurde die Übersetzung in einer feierlichen Veranstaltung in Rigas Musikakademie präsentiert. Es sprach unter anderen die lettische Kulturministerin Helena Demakova.
UBS/DBG

Tod in Gaza

Am 7.Oktober 2007 teilte uns der Generalsekretär der Bibelgesellschaft in der West Bank und in Gaza, Labib Madanat, mit, dass am Vortag der Leiter des Buchladens in Gaza, Rami Ayyad, entführt und getötet worden sei.

Der kleine Laden ist ein wichtiges Zentrum der rund 3000 arabischen Christen im mehrheitlich muslimischen Gazastreifen. Schon mehrere Male ist er Ziel von Bombenanschlägen geworden, doch jedes Mal stellte sich danach die muslimische Bevölkerung klar hinter die lokalen Mitarbeiter der Bibelgesellschaft, nicht zuletzt wegen der gewinnenden Art von Rami Ayyad.

Noch weiss man nicht, wer hinter der gewaltsamen Entführung und dem Mord am Geschäftsleiter und Vater zweier Kinder steht. Er stand für seinen christlichen Glauben ein, was auch in einem eindrücklichen Trauergottesdienst zum Ausdruck kam, der von über 300 Christen und Muslimen in der griechisch-orthodoxen Kirche in Gaza besucht wurde. Labib Madanat schliesst seine Mitteilung mit den Worten: «Betet für Ramis Familie, das Team der Bibelgesellschaft in Gaza und alle Christinnen und Christen im Gazastreifen. Betet aber auch für die, welche meinen, sie würden Gott einen Dienst erweisen, wenn sie uns töten. Mögen sie durch uns von Gottes Liebe erfahren!»

Die Arbeit der Bibelgesellschaften wird immer wieder mitten in den Auseinandersetzungen dieser Welt geleistet. Ihre Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen müssen ihren Glauben in diesem Alltag bewähren. Wer sich gegen sie wendet, tut dies oft eher aus einer gesellschaftlich aufgeheizten Situation heraus als aus religiösen Gründen.

Die Christen in Gaza teilen uns mit, dass sie sich deshalb nicht einschüchtern lassen werden. Wir wollen ihren Aufruf zum Gebet unterstützen und sie auf ihrem Weg der Verständigung begleiten.

Urs Joerg

Gute Nachricht aus dem Irak

Im nächsten Jahr kann die Bibelgesellschaft im Libanon, welche auch für die Arbeit im Irak zuständig ist, im kurdischen Norden des Landes eine Niederlassung eröffnen.

Ein offizielles Dekret in kurdischer Sprache bestätigte dem Verantwortlichen für die Arbeit im Irak, Nabil Omeish, dass er in dieser Region eine Geschäftsstelle einrichten und seine Arbeit frei und ungehindert ausüben dürfe. Vermutlich wird er von Arbil aus tätig werden, der Stadt, in der sich auch der Sitz der kurdischen Regionalregierung befindet.

Diese Bewilligung ist das Resultat von monatelangen Verhandlungen mit verschiedenen Dienststellen und Regierungsbeamten. Während dieser Zeit konnte dank der Unterstützung der Bibelgesellschaft zum ersten Mal ein biblischer Kalender gedruckt und verteilt werden, den Nabil Omeish in vielen Amtstuben stehen sah, die er aufsuchen musste. Vermutlich hat das seinem Anliegen sehr geholfen.

Der irakische Teil Kurdistans, die so genannte Autonome Region Kurdistan, nimmt den grössten Teil Nordiraks ein. Sie verfügt heute über eigene Regierungsorgane und ist nach und nach zu einem Zufluchtsort für irakische Christen geworden. Zurzeit kann die Bibelgesellschaft im Libanon nur über die Niederlassung in der irakischen Hauptstadt Bagdad aktiv werden. Mit einer weiteren Geschäftsstelle im Norden werden ihr nun wesentlich bessere und effizientere Einsatzmöglichkeiten offenstehen.

UBS/ze

Lesen und verstehen

In Moldawien leiden etwa 4000 Menschen unter Gehörlosigkeit. In jeder grösseren Stadt gibt es Heime, in welchen sie leben und unterrichtet werden, bis sie 16 Jahre alt sind, manchmal auch etwas länger. Danach stehen ihnen nur wenige Berufe offen.

Eine Universitätsausbildung kommt für Gehörlose nicht in Frage, sie können nur eine Technische Mittelschule besuchen. Diejenigen, die auf dem Land leben, arbeiten dann in der Landwirtschaft oder auf dem Bau. Andere ziehen es vor, in die Hauptstadt Chisinau zu gehen, wo sie in der Schuh- oder Kleiderherstellung Anstellungen finden. Weitere Möglichkeiten bieten sich ihnen in der Regel nicht.

Der Direktor der Interkonfessionellen Bibelgesellschaft von Moldawien, Anton Placinta, ist zugleich auch Pfarrer der Baptistengemeinde von Chisinau. Ihre Kirche und die dazugehörigen Gebäude wurden vor zwanzig Jahren ausschliesslich mit Spenden von Baptisten aus dem ganzen Land finanziert. Das ist ein kleines Wunder, wenn man bedenkt, wie arm das Land ist!

Muttersprache mündlich

Hier treffen sich jeden Sonntag rund dreissig jüngere und ältere gehörlose Christen, die grösste Gruppe dieser Art in Moldawien. Während in der Hauptkirche der Gottesdienst der Hörenden stattfindet, feiern die Gehörlosen und Hörbehinderten in einem Saal für sich. Zu Beginn wird eine Kassette mit Lobliedern abgespielt. Die Worte werden in Gebärdensprache übersetzt; zum Teil bewegen sich die Übersetzerinnen rhythmisch zur Musik.

Für die Gehörlosen sind die begleitenden Bewegungen von sehr grosser Bedeutung. Die biblischen Texte werden ebenfalls nicht nur gelesen, sondern gleichzeitig mimisch dargestellt, denn die erste Sprache der Gehörlosen, die Gebärdensprache, existiert nur mündlich. Deswegen fällt es ihnen oft schwerer, einen schriftlichen Text zu lesen und zu verstehen.

Am Nachmittag desselben Tages treffen die Vertreter der Moldawischen Bibelgesellschaft und zwei gehörlose Frauen aus Chisinau eine andere Gruppe in der Stadt Balti. Etwa dreissig gehörlose Christen von verschiedenen Kirchen haben sich versammelt, um mit ihnen über die Bibel zu sprechen. Mit der Frage «Lest ihr gerne in der Heiligen Schrift?» beginnt eine rege Diskussion. Warum ist es wichtig, die Bibel zu lesen? Welche Ausgabe ist die beste für mich? Wie kann ich richtig verstehen, was ich lese?

Die Anwesenden prüfen und vergleichen verschiedene Bücher. Das eine ist eine Bibel mit Sachwortverzeichnis, das andere eine Version in heutigem Moldauisch, ein drittes enthält eine Sammlung biblischer Geschichten u. s. w. Zum Schluss dürfen alle ein Buch für sich aussuchen. «Jedes Mal wenn ihr in der Bibel lest, werdet ihr Neues entdecken. So könnt ihr Gott immer mehr lieben und besser verstehen», versichern die Frauen von Chisinau ihren Schicksalsgenossinnen und -genossen.

Einen Anfang gemacht

Dankbar für die Unterweisung und die erhaltenen Bücher unterschreiben mehrere gehörlose Personen am Ende der Veranstaltung Segenswünsche für die weitere Tätigkeit der Moldawischen Bibelgesellschaft. Dann gehen sie glücklich mit ihren Geschenken nach Hause.

UBS/ze

die Bibel Solidarität

Neuer Name – gleiches Ziel

Jährlich werden von den Bibelgesellschaften weltweit mehr als 300 Millionen Bibeln, Neue Testamente und biblische Schriften verbreitet. Damit bleibt die Bibel das Buch der Rekorde: Es ist das meistübersetzte und meistverkaufte Buch der Welt. Gegenwärtig sind rund 700 Übersetzungsprojekte in Arbeit. Wie kann diese wichtige Arbeit auf effiziente Art und Weise unterstützt werden?

Die Schweizerische Bibelgesellschaft bietet mit dem Club «Jeden Monat eine Bibel» seit vielen Jahren eine besondere Möglichkeit an, die Verbreitung und Übersetzung der Bibel regelmässig und verbindlich zu fördern: Die Clubmitglieder verpflichten sich, die unentgeltliche oder stark subventionierte Abgabe von Bibeln im Ausland zu ermöglichen. Für viele Menschen ist es nämlich nach wie vor keine Selbstverständlichkeit, eine eigene Bibel zu besitzen. Dies entweder aus finanziellen Gründen oder weil sie zu einer Bevölkerungsgruppe gehören, die eine der über 4000 Sprachen spricht, für welche noch keine Übersetzung der guten Nachricht vorliegt. Zudem gibt es unzählige Menschen, die nicht lesen können. Für sie wären Bibeln in Form von Hörbüchern eine echte Hilfe.

Der Solidarität verpflichtet

Um dem Solidaritätsgedanken besser Rechnung tragen zu können, ändert nun der Club «Jeden Monat eine Bibel» seinen Namen und wird neu zum Club «die Bibel Solidarität». Das Ziel bleibt das gleiche: Die Mitglieder ermöglichen mit ihrem Engagement vielen suchenden Menschen den Zugang zum Wort Gottes. Sie legen persönlich fest, wie viele Bibeln sie monatlich, quartalsweise oder jährlich verschenken und dafür den entsprechenden Betrag spenden wollen. In dieser Hinsicht ändert sich für unsere bisherigen treuen Clubmitglieder nichts: Sie bekommen wie gewohnt Ende Jahr den Clubkalender mit zwölf ausgewählten Bibelprojekten sowie zweimal jährlich Berichte über konkrete Projekte. So können sie sich davon überzeugen, was sie mit ihrer Solidarität bewegen. Der Sonderrabatt von 12 Prozent auf unser Verkaufssortiment wird neu erhöht auf 15 Prozent. Der seit Jahren geltende symbolische Preis von Fr. 12.– pro Bibel ist mit dem Namenswechsel den heutigen Gegebenheiten angepasst worden: d. h. für neue Clubmitglieder gilt Fr. 15.– pro Bibel; für die bisherigen Mitglieder ist die Anpassung freiwillig.

Der Club «die Bibel Solidarität» eignet sich besonders gut für Menschen, welche die Arbeit der weltweiten Bibelübersetzung und Bibelverbreitung auf unbürokratische Art und Weise unterstützen und mittragen möchten. Sie bekommen weniger Post von uns und können Ihren selbst bestimmten Clubbeitrag zum Beispiel in Form eines Dauerauftrages einmal monatlich oder einmal jährlich überweisen. Zudem profitieren Sie vom Sonderrabatt, wenn Sie bei uns einkaufen. Sind Sie bereit? Ich würde mich freuen, Sie schon bald als Clubmitglied bei uns begrüssen zu dürfen. Sie können sich mit der beigelegten Rückantwortkarte anmelden. Willkommen im Club «die Bibel Solidarität»!

Eva Thomi
Spenden und Projekte

Perlen im Alltag

Die Psalmen nach Martin Luther

Gotteslob, Anbetung und Klage: Im vertrauten Wortlaut kommen Ihnen die biblischen Gebete und Lieder ganz besonders nah. Mit seinem handlichen Format ist dieses Buch ein idealer Begleiter für unterwegs.

11x18 cm, 201 Seiten, gebunden, rot
Artikel-Nr. 3011-5, Fr. 18.40

Mitten im Leben die Bibel entdecken

Die Lektüre zum Start oder für die Atempause zwischendurch, mit einer Auslegung zum Text des Ökumenischen Bibelleseplans. Das BibelLeseBuch «Mittendrin 2008» bringt die kraftspendende Botschaft von Gottes Wort jeden Tag in Ihr Leben.

12x18 cm, 228 Seiten, Farbeinband
Artikel-Nr. 6133-1, Fr. 13.00

Kombipaket zum Sonderpreis:
Bibel und BibelLeseBuch

Artikel-Nr. 1646-1, Fr. 21.90

Zu Weihnachten: Die Grosse HörBibel

Als besonderes Highlight gibt es nun die CD «Zu Weihnachten» in einer edlen Schmuckverpackung. Eine wahre Fundgrube für alle, die schon immer die schönsten Bibelstellen zum Thema Weihnachten beisammen haben wollten. Das ideale Geschenk für Freunde von Hörbüchern!

1 CD, Spieldauer ca. 70 Minuten
Artikel-Nr. 1861-8, Fr. 18.00

La Bible Expliquée

Un texte biblique en français courant accompagné de 4000 notices explicatives historiques et religieuses. Cette Bible est un ouvrage de référence accessible à tous.

Sans les livres deutérocanoniques
Réf. 1038T, 17x24 cm, *1560 p., Fr. 49.90*

Avec les livres deutérocanoniques
Réf 1039T, 17x24 cm, 1792 p., Fr. 49.90

La merveilleuse histoire de Noël

Transposé en dessin animé, un récit fidèle et intégral de la Nativité qui fascinera les enfants.
Dès 3 ans.
DVD, 46 min.
Réf. SB8120, Fr. 27.50

Calendrier de l'Avent

Des fenêtres à ouvrir chaque jour. Cette année, les illustrations sont l'œuvre de Marijke ten Cate. Les extraits bibliques, eux, sont tirés de la Bible Parole de Vie.

Réf. SB6900, Fr.12.90

Mon premier Noël

Dans ce coffret d'animation, les enfants découvriront des figurines détachables et *Jésus est né*, un joli livre cartonné qui leur permettra de revivre les événements du premier Noël. Ouvert, le coffret se transforme en une crèche où les enfants placeront les figurines. A eux alors de jouer l'histoire! De 3 à 6 ans.

Réf. SB5373, Fr. 25.90

Bestellung

Anzahl Ex.	Artikelnummer	Preis

Vorname/Name

Kunden-Nr./Kirchgemeinde

Adresse

PLZ/Ort

Tel.

E-Mail

die Bibel
von Gott – für Sie

Schweizerische Bibelgesellschaft
Verkauf und Kundendienst
Spitalstrasse 12, Postfach, 2501 Biel
Tel. 032 327 20 20, Fax 032 323 39 57
www.die-bibel.ch
verkauf@die-bibel.ch

Foto Agentur C, Lyss